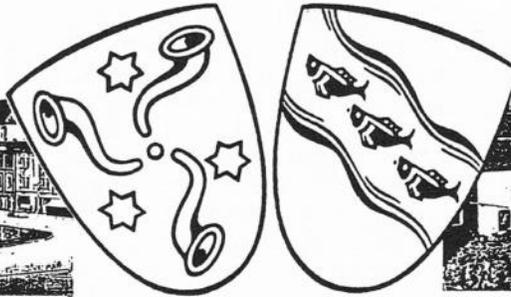


# Der Jägerndorfer

Mitteilungsblatt des Freundeskreises zur Förderung der Patenschaft  
Ansbach-Jägerndorf e. V.



Heimatstadt Jägerndorf



Patenstadt Ansbach

2. Jahrgang

Dezember 87

Folge 2

## Oberbürgermeister Dr. Ernst-Günther Zumach grüßt die Jägerndorfer

Liebe Jägerndorfer,  
liebe Mitglieder  
des Freundeskreises,

das Jahr 1987 neigt sich dem Ende zu und es kann – wie ich meine – eine sehr positive Bilanz in den partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Stadt Ansbach und den Jägerndorfer Freunden gezogen werden.

Vom 9. bis 21.10. des Jahres wurde in der repräsentativen Schalterhalle des Sparkassen-Gebäudes eine Bilderausstellung des Jägerndorfer Künstlers Fritz Raida gezeigt. Die überaus positive Aufnahme dieser Ausstellung durch die Ansbacher Bevölkerung hat sicherlich dazu beigetragen, daß neues Verständnis für die Patenschaft zwischen Jägerndorf und der Stadt geweckt und bestehende Verbundenheit weiter ausgebaut werden konnte.

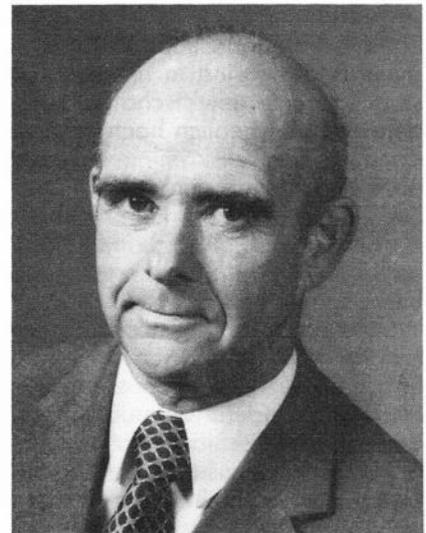
Als größten Erfolg der diesjährigen Partnerschaftsbeziehungen werte ich die Tatsache, daß mit der Fertigstellung des neuen Städtischen Archivs moderne und geeignete Räume zur Aufnahme der Jägerndorfer-Sammlungen bereitgestellt

werden konnten. Neben den beiden neuen Ausstellungsräumen im 2. Obergeschoß des Archivs am Karlsplatz steht dem Freundeskreis noch ein dritter Raum zur Verfügung, der zur Einrichtung der seit längerem gewünschten Heimatstube einen idealen Rahmen bietet.

Auch unser Archiv erfährt mit diesen „Jägerndorfer-Räumen“ eine echte Bereicherung, da die Besucher auf die seit Jahren bestehende Patenschaft mit Jägerndorf erneut aufmerksam gemacht werden und nach der Einrichtung der Räume die Gelegenheit bestmöglicher Information über die sudetendeutsche Stadt gegeben ist.

Ich freue mich besonders, daß die dem Freundeskreis lange abverlangte Geduld nunmehr mit der Bereitstellung dieser drei Räume im Neubau des Archivs gewürdigt werden konnte.

Ich wünsche Ihnen, gleichzeitig im Namen des Stadtrates sowie der Bürgerinnen und Bürger von Ansbach, ein gesegnetes Weihnachtsfest. Mit den allerbesten Wünschen für das neue Jahr möchte ich die



Hoffnung verbinden, daß wiederum viele Teilnehmer anlässlich der Jägerndorfer-Tage 1988 die Patenstadt besuchen werden.

Dr. Ernst-Günther Zumach  
Oberbürgermeister



### Staatssekretär a.D. Dipl.-Ing. Gerhard Wachter,

am 29. November 1916 in Wien geboren, besuchte die Volksschule und die Oberrealschule in Jägerndorf und legte dort 1934 die Reifeprüfung ab. Im Anschluß daran studierte er an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag-Liebertsdorf Landwirtschaft und vollendete 1939 als damals 23jähriger mit der 2. Staatsprüfung sein Studium. Als Diplom-Ingenieur und Diplom-Landwirt wurde er dann von der Deutschen Wehrmacht einberufen. Nach Kriegsdienst und Vertreibung legte er 1948 die Bayerische Staatsprüfung ab und war dann bis 1953, zuletzt als Oberlandwirtschaftsrat, am Landwirtschaftsamt Hof tätig. Von 1953 bis 1962 war er Mitglied des Deutschen Bundestages, davon 8 Jahre Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe. Seine Bonner Tätigkeit beendete er, als er 1962 als Staatssekretär in das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Ver-

kehr berufen wurde. Dieses Amt hatte er bis 1966 inne. Von 1966 bis 1974 gehörte er dem Bayerischen Landtag und dem CSU-Fraktionsvorstand an. Ab 1967 war er zuerst Sprecher und später Vorsitzender des Vorstandes der BHS-Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke AG und seit 1982 Vorstandsvorsitzender des Technischen Überwachungsvereins (TÜV). Der Freundeskreis zur Förderung der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf e.V. hat Staatssekretär a.D. Gerhard Wachter viel zu verdanken. Von Anfang an Mitglied des Freundeskreises, stand er uns trotz seiner vielen Verpflichtungen immer mit Rat und Tat zur Seite, wenn wir seine Hilfe brauchten. Die Erhaltung des Andenkens an seine Heimatstadt Jägerndorf hat er zu seinem persönlichen Anliegen gemacht. Dafür sei ihm an dieser Stelle besonders gedankt.

Kurt Kube

## Das Gedenken an unsere Heimat lebendig erhalten

von Staatssekretär a.D. Dipl.-Ing. Gerhard Wachter

Nation, Vaterlandsliebe, Heimat – diese Begriffe sind in unserer Zeit stark heruntergewirtschaftet worden: erst überheblich hochgespielt, dann ehrlos diskriminiert. Aber ohne das Bewußtsein der nationalen Einheit und der Heimatverbundenheit gibt es keine Zukunft für ein Volk, auch nicht in einem vereinten Europa.

Was es heißt, die Heimat zu verlieren, haben wir Vertriebene erlebt und erlitten. Wir haben eine neue Heimat gefunden, wir mußten wieder Wurzeln schlagen. Aber die alte Heimat, unser Jägerndorfer Land, darf nicht in Vergessenheit

geraten. Sie ist uns gegen jedes Recht genommen worden. Und die Zeit macht aus Unrecht kein Recht! Die deutsche Frage ist offen. Es gibt keinen Verzicht auf das Heimatrecht. Unser Sudetenland und Ostdeutschland muß im Bewußtsein unseres ganzen Volkes bleiben. Dafür müssen besonders die Vertriebenen sorgen.

Wir Jägerndorfer aus Stadt und Land lassen die Stadt und den Bezirk Jägerndorf nicht in Vergessenheit geraten! Die Patenschaft mit Ansbach hilft uns dabei und dafür sind wir der Bevölkerung von Ansbach, dem Oberbürgermeister,

dem Stadtrat und der Verwaltung dankbar.

Unser Freundeskreis ist der Motor dafür, das Gedenken an unsere Heimat lebendig zu erhalten. Die Vorsitzende Frau Margot Rödl mit dem Vorstand setzen sich für dieses Ziel voll ein. Unsere Anerkennung dafür muß Mitarbeit im und Werbung für den Freundeskreis sein. Es genügt nicht, nur übereinzustimmen! Auf die Mitarbeit kommt es an! Der Freundeskreis muß noch mehr aktive Freunde haben.

**Merken Sie schon heute vor:  
Jägerndorfer Tage 1988 in der Patenstadt Ansbach  
am 16. und 17. Juli 1988**



Unser Jägerndorf, wie es einst war.

## Weihnachten – Fest der Geschenke



Konsistorialrat Franz Hübel aus Wien kommt auch Juli 1988 wieder zu den Jägerndorfer Tagen nach Ansbach

Weihnachten ist vielfach ein Geschenkfest geworden und gar mancher weiß nicht mehr, warum wir zu Weihnachten schenken.

Ein Geschenk ist ein äußeres Zeichen für etwas Innerliches. Wenn äußerlich und innerlich nicht mehr zusammenstimmen, dann wird das Äußerliche zur Lüge.

Wer einem anderen etwas von Herzen schenkt, der sagt damit: Ich habe dich gern. Ich freue mich, daß es dich gibt. Deine Freundschaft, deine Liebe bedeuten mir viel. Mit meinem Geschenk möchte ich dir das gerne sagen. Ich habe über dich nachgedacht, wie ich dir eine Freude machen könnte. Mit dem Geschenk habe ich eingepackt: Meine Freude an dir, mein Wohlwollen für dich, mein Herz, in dem du einen Platz hast, mich selbst.

So hat Gott uns zu Weihnachten beschenkt. Herzlich, frei und überreich. Sein Geschenk ist er selber: „Ihr werdet ein Kindlein finden!“

Gott verschenkt sich an uns alle aus einem Reichtum, den wir nicht begreifen. Das ist auch nicht so wichtig. Aber annehmen müssen wir und weitergeben. Genau das ist aber der Sinn der Weihnachtsgeschenke: Wir sind von Gott beschenkt und können gar nicht anders; wir müssen weiterschicken: herzlich und frei, ohne Hintergedanken, denkend, daß unser Geschenk wir selber sind.

Lassen wir uns anstecken von diesem fröhlichen Schenken und Beschenktwerden, herzlich und frei wie Gott uns beschenkt, dann werden wir etwas erahnen von dem unbegreiflichen Geschenk Gottes zu Weihnachten.

Ein gesegnetes Fest Ihnen allen in heimatlicher Verbundenheit

Ihr Landsmann  
K.R. Franz Hübel  
Marschallplatz 6  
A-1120 Wien

**Dipl. sc. pol. Univ. Erich Tutsch,** Sohn des von uns allseits verehrten, unvergessenen Oberstudiendirektors Dr. Franz Tutsch, wurde am 20. Juni 1920 in Römerstadt geboren und besuchte in Jägerndorf die Volksschule und die Deutsche Staatsoberrealschule mit der Matura im Jahr 1938. Ab April 1939 gehörte er der Deutschen Wehrmacht an. Hoch dekoriert wurde er schwerverwundet (Amputation des linken Oberschenkels) im April 1944 entlassen.

Bei Kriegsende nach Jägerndorf zurückgekehrt, folgten Internierung im Lager Türmitzerstraße und die anschließende Vertreibung durch die Tschechen, zunächst im Fußmarsch nach Grulich, dann in offenen Kohlenwaggonen nach Teplitz-Schönau, und schließlich über das Gebirge nach Sachsen. Von dort führte ihn sein Weg über Wunsiedel, Amberg, Nürnberg nach Landshut, wo er bis zu seiner Pensionierung im Juli 1980 als Bezirksgeschäftsführer einer Ersatzkasse tätig war.

Trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme war Erich Tutsch noch ehrenamtlich in verschiedenen berufsständischen Gremien und in der Christlich-Sozialen Union aktiv. Außerdem stellte er sich seinen Landsleuten im Bund der Vertriebenen bis 1987 als Kreisvorsitzender und bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft von

1969–1987 als Kreisobmann zur Verfügung. Von 1981–1986 war er noch Landschaftsbetreuer Altvater und von 1980 bis heute Mitglied des Ältestenrates und des Präsidiums der Sudetendeutschen Bundesversammlung.

Als Anerkennung für seinen Einsatz für die Sudetendeutsche Volksgruppe wurden ihm das Goldene Ehrenzeichen und das Große Goldene Ehrenzeichen sowie die Rudolf Lodgman-Plakette der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie die Goldene Ehrennadel des Bundes der Vertriebenen verliehen. In einem Alter, in dem andere in den Ruhestand treten, begann Erich Tutsch im Jahr 1980 an der Hochschule für Politik der Universität München mit dem Studium der Politischen Wissenschaften und erhielt im Jahr 1985 sein Diplom als Dipl. sc. pol. Univ. Im Anschluß daran begann er im Jahr 1985 sein Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität München mit dem Ziel, noch im Jahr 1988 zu promovieren. Was ihm, bedingt durch Krieg, schwere Verwundung und Vertreibung in jungen Jahren versagt war, holt er jetzt im Pensionsalter nach. Wie ich meine, eine bewundernswerte Leistung.

Aber auch seine Heimatstadt Jägerndorf hat Erich Tutsch nicht vergessen. In der Juni-Folge 1985 des „Jägerndorfer Heimatbriefes“ rief er in seiner Eigenschaft als



Landschaftsbetreuer Altvater der Sudetendeutschen Landsmannschaft zur Wiederbelebung der Patenschaft mit der Stadt Ansbach auf. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern unseres Freundeskreises und nimmt als Mitglied des Beirates aktiv an der Arbeit unseres Freundeskreises Anteil. Daß die Patenschaft mit Ansbach wieder mit Leben erfüllt wurde, ist mit sein Verdienst.

Kurt Kube

## Unsere Patenschaft mit Ansbach braucht die Unterstützung aller

Meine lieben Landsleute aus Jägerndorf und dem Kreis!

In der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf liegt, dank der zähen Arbeit und unablässigen Mühens des Freundeskreises, ein Jahr des Erfolgs hinter uns. Die Wiederbelebung und Fortentwicklung in den Beziehungen dieser für uns so wichtigen Patenschaft ist gelungen. Das wurde zuletzt gelegentlich bei der Fritz Raida-Ausstellung in Ansbach und anschließend in Staffelstein mit einer Außenwirkung deutlich, die in diesem Maße gar nicht so selbstverständlich zu erwarten gewesen wäre.

Doch von nichts kommt nichts! Wir haben an die Stadt Ansbach gar nicht so kleine Wünsche und Erwartungen. Die Stadt Ansbach, ihr Oberbürgermeister Dr. Zumach,

ein verlässlicher Freund unserer Auffassungen und Überzeugungen, weiß das und müht sich mit seinen Mitarbeitern, dem gerecht zu werden.

Doch dazu gehört als Kehrseite der Medaille nach so langjähriger gedankenloser Vernachlässigung der Patenschaft durch die Jägerndorfer Seite die loyale, pflichtbewußte und stetige Mitarbeit der Landsleute aus Jägerndorf und dem ganzen Kreis an der Mitgestaltung, Pflege und zukunftssträchtigen Weiterentwicklung. Wir alle sind daher zur Mitarbeit im Freundeskreis aufgerufen. Zaudert nicht, bietet Eure guten Dienste an! Es lohnt sich, der gemeinsamen Sache wegen.

Führt vor allem auch alle unsere Landsleute als Mitglieder in den

Freundeskreis. Er kennt aus gutem Grund keinen Mitgliedsbeitrag. Doch wer einmal einen Taler übrig hat, der Freundeskreis kann ihn zur Einrichtung, zum Aufbau und zur Ausgestaltung vieler Patenschaftseinrichtungen neben der Förderung aus anderer Hand brauchen, vor allem auch für die im Entstehen der archivalischen und musealen Einrichtungen in Ansbach an uns herantretenden Verpflichtungen. Dafür aber sollten auch alle Zuwendungen von Landsleuten und ihren Nachkommen an Sachspenden wie Büchern, Urkunden, Bildern, Dokumenten, Niederschriften, Trachten und allem an Volksgut des Jägerndorfer Ländchens selbstverständlich ausschließlich nach Ansbach gegeben werden und unter keinen Umständen sonstwo-

hin. Mit jedem anderen Weg täten wir uns um unserer Überlieferungen und ihrer fruchtbaren Weiterentwicklung selbst einen Bären-dienst!

Am 16. und 17. Juli 1988 treffen wir uns alle wieder zu den Jägerndorfer Tagen in Ansbach. Sorgen wir dafür, auch durch unser Mitdenken und unsere Mitarbeit, daß wir bis dahin weitere Fortschritte machen. Ansbach sieht auf uns, freut sich über jeden Erfolg mit uns, es ist uns aufrichtig verbunden und wird, das ist ganz selbstverständlich, daß Maß seiner Hilfe am Maßstab unserer eigenen Arbeit ausrichten. Euch allen, Euren Lieben und allen, die Euch nahestehen, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für ein Neues Jahr in Gesundheit, Frieden in uns und um uns und in der ungeschmälernten Freiheit des rechten Tun und Lassens!

Stets Euer

Erich Tutsch

Mitglied des Ältestenrats und des Präsidiums der Sudetendeutschen Bundesversammlung.

## Grüße einer Röwersdorferin

Liebe Freunde aus der Heimat!

Als neues Mitglied des Freundeskreises möchte auch ich Euch ganz herzlich bitten, unsere gute Sache mit Eurer Mitgliedschaft und wenn möglich auch mit Ausstellungsstücken für das Jägerndorfer Heimatarchiv in Ansbach zu unterstützen. Dieses wichtige Vorhaben kann uns nur dann gelingen, wenn wir uns einig sind und wenn wir alle an einem Strang ziehen. Unsere Patenstadt Ansbach wird uns dann ihre Hilfe nicht versagen. In diesem Sinne danke ich Euch und grüße alle herzlich.

Wally Reichel, geb. Heidrich  
aus Röwersdorf, Kreis Jägerndorf  
jetzt Parkhotel, Bad Windsheim

## Aufruf an die Landsleute aus Seifersdorf und Wiese

### An alle Seifersdorfer Landsleute!

Seit nunmehr 3 Jahren besteht der „Freundeskreis zur Förderung der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf“. Sicher sind auch schon Seifersdorfer Mitglied wie wir auch.

Der Auf- und Ausbau eines Archivs und eines Heimatmuseums sind das große Anliegen der Initiatoren dieses Freundeskreises. Besonders die jüngere Generation soll sich ja auch noch später ein Bild über die angestammte Heimat ihrer Vorfahren machen können.

Dieses Vorhaben bedeutet viel Arbeit und Einsatz und wir sind der Meinung, daß hier alle Landsleute aus Stadt und Kreis Jägerndorf mithelfen sollten, nicht nur durch ihren Beitritt zum obigen Freundeskreis, sondern auch dadurch, daß sie eventuell bei ihnen noch befindliche Dokumente, Schriftstücke und ähnliches zur Verfügung stellen. Oft würde auch ein Hinweis, wo wir Unterlagen zur Geschichte, zur Kultur und zum Wirtschaftsleben unseres Heimatgebietes finden können, hilfreich sein.

Wir sind der Überzeugung, daß bei einiger Überlegung jeder von Euch die Wichtigkeit einer solchen Aufgabe erkennt und sie unterstützt.

Das wäre, verbunden mit einem herzlichen Weihnachtsgruß, unsere Bitte an Euch alle.

Euer

Alfred Erbert  
St. Lukas-Straße 66  
8900 Augsburg

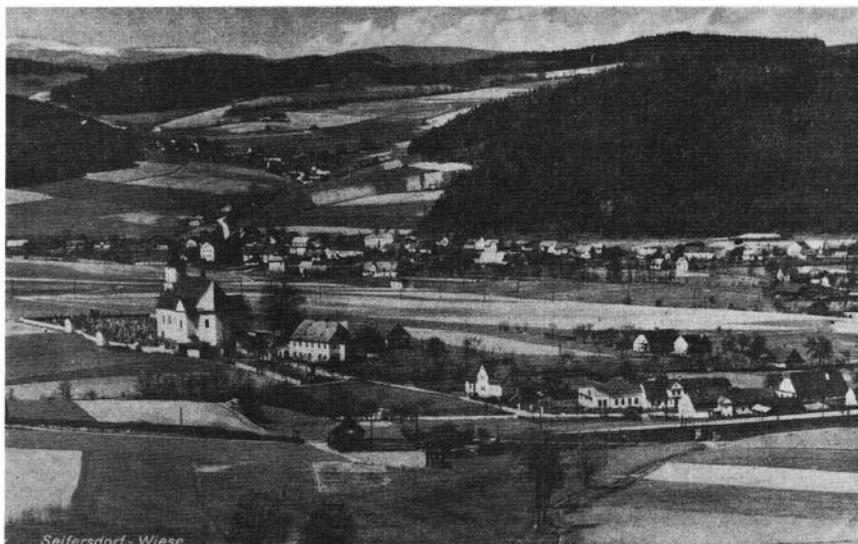
Rainer Ludwig  
Mattighoferstraße 3  
8000 München 45

### An alle Landsleute aus Wiese!

Daß die Patenstadt Ansbach eine Stätte der Begegnung für alle Bewohner aus Stadt und Kreis Jägerndorf werde und daß dort die Erhaltung unserer sudetendeutschen Volkszugehörigkeit, unserer geschichtlichen Tradition und unserer kulturellen Leistungen in einem Archiv lebendig erhalten bleiben und weitergegeben werden, dafür setzt sich der Freundeskreis zur Förderung der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf e.V. ein. Unterstützt daher die Bestrebungen des Freundeskreises durch Euren Beitritt und durch Eure Spende.

Eure

Hilde Krist  
Bahnhofstraße 16  
8939 Markt Wald-Anhofen



Blick auf Seifersdorf, Wiese und Friedersdorf,  
Aufnahme aus dem Jahr 1940



### Margot Rödl

wurde am 25.2.1923 als Tochter der Eheleute Friedrich Gruner, Steinmetzmeister aus Jägerndorf und seiner Ehefrau Maria, geb. Groß, aus Röwersdorf, in Jägerndorf geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und der Oberschule in Jägerndorf, an der sie im Jahr 1942 die Matura ablegte, folgte ein Studium der Philologie (Englisch und Latein) an der Deutschen Karls-Universität in Prag. Nach kurzer Unterrichtstätigkeit in Freiberg bei Neutitschein folgten 1945/46 Flucht und Vertreibung.

In den Jahren 1946 bis 1981 lebte Margot Rödl in Stuttgart. Nach mehreren Jahren der Unterbrechung (Verheiratung mit dem aus dem Egerland stammenden Sepp Rödl und der Geburt von 2 Kindern) übte sie ihre Lehrtätigkeit am Mörike-Gymnasium in Stuttgart bis zur Übersiedlung nach Aschheim bei München Ende 1981 und dem daraus folgenden vorzeitigen Ruhestand aus. Sie gehört zu den Initiatoren und Gründungsmitgliedern des Freundeskreises.

K.K.

## Aus der Arbeit des Freundeskreises

Liebe Mitglieder unseres Freundeskreises, liebe Landsleute aus Stadt und Kreis Jägerndorf!

Diese Ausgabe unseres „Jägerndorfers“ soll Sie wieder über unsere Aktivitäten des vergangenen Jahres informieren. Ihr Interesse, der Neubeitritt vieler Mitglieder in diesem Jahr, sowie nicht zuletzt Ihre Spenden sind uns Anerkennung und zugleich Beweis, daß unsere Bemühungen, die sudetendeutsche Volkszugehörigkeit nicht zu vergessen, unsere geschichtliche Tradition, unsere kulturellen Leistungen und unser Brauchtum zu erhalten und zu pflegen, von Ihnen verstanden und mitgetragen werden.

Erfreulicherweise hat sich die Zahl unserer Mitglieder von 200 im Vorjahr auf 270 zum jetzigen Zeitpunkt erhöht. Trotzdem müssen wir weiter bemüht sein, noch mehr Jägerndorfer für unsere Arbeit zu gewinnen. Bitte unterstützen Sie uns dabei! Diese Bitte richte ich vor allem auch an die Ortsbetreuer unseres Jägerndorfer Kreises.

Unsere vornehmlichste Aufgabe im nun zu Ende gehenden Jahr 1987 war der Ausbau des „Jägerndorfer Heimatarchivs in der Patenstadt Ansbach“. Im neu errichteten Ansbacher Archiv am Karlsplatz, unmittelbar neben der Karlschalle gelegen, haben wir jetzt eigene Räume zur ständigen Nutzung erhalten, die wir anlässlich der „Jägerndorfer Tage 1988 in der Patenstadt Ansbach“ offiziell eröffnen werden. Als Betreuer konnten wir Herrn Oberstudiendirektor i.R. Rudolf Neuge-

bauer, einen Germanisten und Historiker, gebürtig in Wiese und jetzt wohnhaft in Nürnberg, gewinnen, der seine Tätigkeit in der Zwischenzeit schon aufgenommen hat.

Wir haben auch die von dem früheren Jägerndorfer Museumsleiter, Herrn Professor Ernst Kober, in mühsamer Kleinarbeit zusammengetragenen und im Ansbacher Archiv verwahrten Archivalien und Ausstellungsstücke gesichtet und konnten uns dabei überzeugen, daß alles, auch diejenigen Stücke, von denen einige Leute immer behaupten, sie seien verlorengegangen, vorhanden sind.

Wir wollen anlässlich der „Jägerndorfer Tage in der Patenstadt Ansbach“ am 16. und 17. Juli 1988 einen Gedenkstein einweihen. In Abstimmung mit den zuständigen Herren der Stadtverwaltung Ansbach haben wir auf dem Waldfriedhof in Ansbach einen geeigneten, würdigen Platz gefunden. Ein Ansbacher Bildhauer und Steinmetz ist mit der Erstellung eines Entwurfes von uns beauftragt.

Um auch das Interesse der Ansbacher Bevölkerung für unsere Heimatstadt, ihre Patenstadt, zu wecken, hatten wir uns zu einer Ausstellung über den in unserer Heimat allseits bekannten akademischen Maler Fritz Raida entschlossen.

In mühsamer Kleinarbeit mußten die Exponate aus vielen Orten Süddeutschlands zusammengetragen werden. Hier hat uns in dankenswerter Weise die Tochter des Ma-

lers, Frau Ultsch-Raida, geholfen, die Bilder bzw. deren Besitzer aufzuspüren. Dafür gebührt ihr ein aufrichtiges „Dankeschön“.

Am 9. Oktober 1987 hat Herr Oberbürgermeister Dr. Zumach die Ausstellung in der Halle der Sparkasse Ansbach, für deren Zurverfügungstellung wir besonders Herrn Sparkassendirektor Erich Wendel sowie seinen Mitarbeitern herzlich danken, eröffnet.

Verbunden sind wir auch dem Mitglied des Beirats unseres Freundeskreises, Herrn Erich Tutsch, für seinen Rückblick auf das Leben des Künstlers und sein Wirken in unserer Heimatstadt.

Unsere Anerkennung und unser Dank geht auch an unseren Jägerndorfer Landsmann Herbert Zimmer, Vizepräsident i.R. der Landeszentralbank in Bayern, der in seiner Laudatio das Werk Raidas in gekonnter und einfühlsamer Weise würdigte und näherbrachte.

Im Zusammenhang mit der Fritz Raida-Ausstellung fand am Samstag, dem 10. Oktober 1987, die jährliche Mitgliederversammlung unseres Freundeskreises statt, die rege besucht war. Neben dem Jahresbericht 1987, den ich als 1. Vorsitzende des Freundeskreises erstattete, und dem Bericht des Kassenwarts Kurt Kube gab Walter Anders noch das Programm für das Jahr 1988 bekannt.

Abschließend bitte ich Sie, liebe Landsleute und Mitglieder unseres

Freundeskreises, um Ihre Unterstützung auch im kommenden Jahr 1988. Wenn Sie uns bei unserer Arbeit helfen, werden wir sicher die gesteckten Ziele erreichen.

Für die bevorstehende Weihnacht und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen allen friedvolle und besinnliche Stunden in Freude und Gesundheit.

Ihre  
Margot Rödl  
1. Vorsitzende des Freundeskreises  
Mondstraße 12  
8011 Aschheim  
Telefon (089) 9031503

## Professor Ernst Kober zum Gedenken

Fast genau vor 24 Jahren – am 30. November 1963 – ist er im Alter von 78 Jahren im Städtischen Krankenhauses in Ansbach nach langer, schwerer Krankheit gestorben: Professor Ernst Kober, der Initiator der Patenschaft mit Ansbach und Gründer des Jägerndorfer Heimatarchivs in Ansbach. Wer von uns kennt ihn nicht, unseren verehrten und beliebten Lehrer an der Deutschen Staatsrealschule in Jägerndorf, dem späteren Realgymnasium und schließlich der Oberschule für Jungen.

In diesen Wochen, da das Jägerndorfer Heimatarchiv in neue eigene Räume einzieht, und unter Leitung eines fachkundigen Betreuers, übrigens auch ein Schüler von Professor Kober aus Jägerndorf, eine wesentliche Erweiterung erfährt und die mehr als zweijährige Arbeit des Freundeskreises sichtbare Erfolge zeigt, ist es uns eine Ehrenpflicht, des Gründers des Heimatarchivs in Ansbach zu gedenken, denn ohne seine Arbeit wäre alles nicht entstanden.

Ernst Kober wurde am 4. September 1885 als 4. Kind eines Handwebers in Deutsch-Liebau, Kreis Mährisch-Schönberg, geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Mährisch-Schönberg studierte er in Wien Germanistik und Slawistik.

Den 1. Weltkrieg erlebte er an der russischen und italienischen Front und kehrte im November 1918 als Oberleutnant in seine Heimat

zurück. Von Januar 1919 bis September 1920 wirkte er als prov. Professor am Deutschen Staatsgymnasium in Weidenau. Am 1. September 1920 kam er als Professor an die Deutsche Staatsrealschule in Jägerndorf. Hier lebte und wirkte er – lediglich unterbrochen durch seine Einberufung zur Deutschen Wehrmacht im 2. Weltkrieg – bis zur Vertreibung im Jahr 1945.

Von den Tschechen ohne Hab und Gut nach Sachsen ausgewiesen, suchte er zielstrebig trotz seiner materiellen Notlage und trotz seiner 60 Jahre den Weg nach Ansbach, nach seinem „Onolzbach“ (benannt nach dem Franken Onold, dem legendären Gründer der Stadt zu Beginn des 8. Jahrhunderts), das er aus seiner heimatkundlichen Arbeit in Jägerndorf als Stadtarchivar und Museumsleiter kannte. Hier unterrichtete er an der Oberrealschule von Ostern 1946 bis zu seiner Pensionierung im September 1950.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte sich Professor Kober in Ansbach nicht nur für seine sudentendeutsche Heimat, sondern er war auch aktives Mitglied des Historischen Vereins für Mittelfranken und ehrenamtlicher Betreuer des Ansbacher Stadtarchivs. Die Vertiefung des Patenschaftsverhältnisses zwischen Ansbach und Jägerndorf sah er wohl als seine Lebensaufgabe an. Jägerndorf sollte in Ansbach weiterleben. So schrieb er einmal im Jahre 1956: „Die beiden Städte Ansbach und

Professor  
Ernst Kober,  
der Gründer  
des Jägerndorfer  
Heimatarchivs  
in Ansbach



Jägerndorf sind zwar wesentlich voneinander verschieden – hier die alte markgräfliche Beamtenstadt und dort die Industriestadt – aber gerade durch diese Gegensätze könnte es zu einer erfolgreichen Ergänzung kommen: Wiedererweckung der einst in Ansbach bestehenden Tuchherzeugung durch Jägerndorfer Tuchmacher – Niederlassung einer Jägerndorfer Orgelbaufabrik in der Bach-Stadt Ansbach.

Mit Hilfe des Stadtrats unserer Patenstadt und unserer Jägerndorfer Landsleute, die über das ganze deutsche Sprachgebiet von Flensburg bis Bozen und von Aachen bis weit nach dem Osten verstreut sind, wird es uns gelingen, die Patenstadt Ansbach zu einem geistigen und kulturellen Mittelpunkt für alle 60000 Landsleute aus Stadt und Kreis Jägerndorf auszubauen.“

Ansbach als geistiger und kultureller Mittelpunkt für alle Jägerndorfer: Dieses Ziel hat sich auch der Freundeskreis bei seiner Gründung September 1985 gesetzt. Nach seiner Satzung soll Ansbach eine Stätte der Begegnung für die Jägerndorfer in aller Welt werden.

Frau Hedl Stahlich, die Tochter von Professor Kober, gehört zu den Gründungsmitgliedern des Freundeskreises und hilft uns aktiv als Mitglied des Beirates bei unserer Arbeit. Gemeinsam mit ihr wollen wir das Werk ihres Vaters in Ansbach fortsetzen.

Kurt Kube



Der Betreuer des Jägerndorfer Heimatarchivs, **Oberstudiendirektor Rudolf Neugebauer**, wurde 1923 in Wiese geboren, besuchte das Realgymnasium in Jägerndorf und maturierte im März 1942.

Nach 3 Jahren Kriegseinsatz, zuletzt als Leutnant, geriet er auf dem Balkan in Kriegsgefangenschaft und konnte sich später nach Österreich durchschlagen. In Graz begann er das Studium der Psychologie und des Lehramtes an Gymnasien, das er in Erlangen fortsetzte und 1949 mit der Staatsprüfung abschloß.

Rudolf Neugebauer ist seit 1947 mit Inge, Tochter des Hauptlehrers und Schulleiters Fritz Peschke aus Wiese, verheiratet und nahm seinen Wohnsitz in Nürnberg.

Nach seinem Studium war er als Studienrat und Studienprofessor an staatlichen Gymnasien in Forch-

heim und Nürnberg tätig und wurde im Jahr 1965 mit dem Aufbau eines staatlichen Gymnasiums in Lauf a. d. Pegnitz betraut, das unter seiner Leitung zusammen mit dem ebenfalls aufzubauenden Gymnasium Röthenbach zeitweilig auf mehr als 1200 Schüler anwuchs. Außerdem leitet er seit mehr als 20 Jahren die Volkshochschule an seinem früheren Dienort Lauf als 1. Vorsitzender des Trägervereins.

Rudolf Neugebauer war sofort bereit, nachdem er nach 21 Jahren Tätigkeit als Gymnasialdirektor im Jahr 1986 in den Ruhestand trat, die für ihn interessante Betreuung des Jägerndorfer Heimatarchivs in Ansbach zu übernehmen. Er wünscht sich bei der Arbeit am Heimatarchiv engagierte Helfer und Mitarbeiter für die gute Sache.

K.K.

## Jägerndorfer Heimatarchiv in der Patenstadt Ansbach

Bericht des Betreuers Oberstudiendirektor i. R. Rudolf Neugebauer, Nürnberg-Wiese.

Der Betreuer des Jägerndorfer Heimatarchivs kann am Ende des ersten Jahres seiner Tätigkeit zwei erfreuliche Ergebnisse vermelden:

1. Die von Professor Kober nach dem Krieg in der Patenstadt Ansbach begonnene Sammlung konnte ansehnlich erweitert werden.
2. Das Heimatarchiv hat in dem eben fertiggestellten Stadtarchiv Ansbach eine würdige neue Heimstätte gefunden, so daß nunmehr mit Tatkraft an einen weiteren Ausbau gegangen werden kann.

Das neue Ansbacher Stadtarchiv liegt in zentraler Lage am Karlsplatz unmittelbar neben der Karls-halle und ist der zweite Baustein eines künftigen Kulturzentrums. Die in den letzten Wochen übersiedelten Archivalien werden z. Zt. neu geordnet und in modernen Registraturschränken untergebracht.

Nach Abschluß der Einrichtungsarbeiten wird für die Benutzer ein großer Lese- und Arbeitsraum zur Verfügung stehen, in der die Archivalien durchgesehen werden können. Besuchszeiten werden nach der offiziellen Eröffnung bekanntgegeben.

In den großzügigen, gut eingerichteten Räumen hat das Heimatarchiv einen ausbaufähigen ständigen Platz erhalten. Zusätzlich stehen ein Ausstellungsraum und Vorplatz zur Verfügung, die nach unseren Vorstellungen ausgestaltet werden können. Im Zugang werden Wandtafeln mit dem Wappen und einer kurzgefaßten Darstellung der Geschichte des Fürstentums und des Kreises Jägerndorf auf die Zweckbestimmung hinweisen.

Im Ausstellungsraum sollen wechselnde Ausstellungen eingerichtet werden. Außerdem ist geplant, daß hier auch alle Gemeinden des Kreises Jägerndorf durch ein charakteristisches Großfoto ständig präsent sind. Um das verwirklichen zu können, bitten wir die Ortsbetreuer und andere interessierte Heimatfreunde aller Gemeinden, eine passende Ansicht ihres Ortes auszuwählen und dem Archiv zur Vergrößerung zu überlassen.

### Was ist im Heimatarchiv weiter geplant?

Der Freundeskreis zur Förderung der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf hat für die Langzeitplanung folgendes Konzept gutgeheißen:

- Vordringlich werden die bereits

vorhandenen Bestände an Büchern, Urkunden, Schriften, Bildern etc. für alle Interessierten leicht zugänglich gemacht. Ein Bestandsverzeichnis wird im Archiv aufliegen und fortlaufend ergänzt werden.

- Archive und sonstige Einrichtungen mit Fundmaterial aus der Heimatgeschichte sollen ausfindig gemacht, ihre Anschriften aufgelistet und die Liste fortlaufend veröffentlicht werden, damit Interessenten Forschungen an Ort und Stelle betreiben können. Mit der Veröffentlichung entsprechender Anschriften soll in der nächsten Ausgabe begonnen werden.

- Urkunden und anderes archiwürdiges Material soll in Archiven, Bibliotheken, Sammlungen, auch bei unseren Landsleuten, ermittelt und möglichst dem Heimatarchiv zugeführt werden, wenigstens in Kopien.

- Für alle Heimatgemeinden des Kreises Jägerndorf werden Teilsammlungen aufgebaut, in welchen erhaltenswertes Heimatgut (Urkunden, Schriftstücke, Veröffentlichungen über die Gemeinde, Landkarten, Foto-

grafien u.a.) gesammelt aufbewahrt bleibt. Örtliche Betreuer sollen dabei mitarbeiten können.

- Soweit Zeit und Mitarbeiter zur Verfügung stehen, wird der Inhalt der vorhandenen Literatur nach Sachthemen katalogisiert, so daß Interessenten leicht feststellen können, wo z.B. etwas über die Burgbergkirche, das Rathaus oder über die einzelnen Gemeinden abgedruckt ist. Mit einem Stichwortkatalog zum „Jägerndorfer Ländchen“ von Professor Kober habe ich den Anfang gemacht.

Das so Geplante in die Wirklichkeit umzusetzen, ist ein Vorhaben, das Zeit braucht, vor allem aber die Mitarbeit vieler Interessierter. Das Heimatarchiv ist für jede Unterstützung, für gute Vorschläge, ebenso aber auch für fruchtbare, das heißt aufbauende Kritik dankbar.

#### **Aufruf an alle Landsleute**

An alle Landsleute, die daran interessiert sind, daß möglichst viel vom kulturellen Erbe der alten Heimat bewahrt wird, ergehen der Aufruf und die Bitte, noch vorhandenes Heimatgut vor achtlosem Weggeworfenwerden zu retten. Das Heimatarchiv soll Sammelstelle für das noch Erhaltengebliebene sein. Hier steht es für alle zur Verfügung. Hier bleibt es für spätere Generationen bewahrt. Ganz sicher wird die Zeit kommen, in der sich spätere Nachfahren dafür interessieren werden, woher ihre Groß- und Urgroßeltern gekommen sind und wie sie gelebt haben.

Die Patenstadt Ansbach hat die Unterbringung des Heimatarchivs ein für allemal zugesichert. Das bietet die Gewähr dafür, daß das Gesammelte erhalten bleiben wird. Das Sammeln und Zusammentragen aber muß von uns geleistet werden, und es muß jetzt geschehen! Auf die Frage, was denn alles gesammelt werden soll, muß bei dem Wenigen, das über die Vertreibung hinweg gerettet worden ist, die Antwort heißen: Nichts darf zu gering geachtet werden!

Neben Urkunden, originalen alten Schriftstücken, Vorkriegszeitungen des Heimatgebietes, sonstigen Veröffentlichungen zur Heimatgeschichte, über besondere Einrichtungen, bedeutsame Vorgänge,

## **Neuzugänge im Jägerndorfer Heimatarchiv in Ansbach**

(Stand: 31.10.1987)

#### **Von Herrn Prof. Dr. Ernst Erich Metzner, Rüsselsheim – Hillersdorf:**

Aufsatz „Namen als Geschichtsquellen: Germanistische Randbemerkungen zur frühen Siedlungsgeschichte des Oppalandes“ (Kopie).

Walter Kühn, „Neue Beiträge zur schlesischen Siedlungsgeschichte“ sowie Hinweise auf weitere Werke von W. Kühn über die Geschichte Schlesiens.

#### **Von Frau Traude Tammert, Wien – Wiese:**

Foto des Stadttheaters in Jägerndorf (Vorkriegsaufnahme, Außen- und Innenansicht).

22 Repro-Fotos von Jägerndorf, Seifersdorf-Wiese und vom Altvater

#### **Von Friedl und Karl Drexler, Wien – Wiese:**

8 Fotos von der Hochwasserkatastrophe in Wiese 1940.

#### **Von Herrn Alfred Wiesner, Mühlhausen i.T. – Jägerndorf:**

„Jägerndorfer Mosaik“; gereimte Gedanken und Erinnerungen an das Realgymnasium.

#### **Vom Archiv-Betreuer Herrn Rudolf Neugebauer, Nürnberg – Wiese, besorgt:**

##### **Aus dem „Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum“ in Klosterneuburg:**

Straßenplan von Jägerndorf, gezeichnet von Baumeister Gustav Adolf Horny (Groß-Foto).

Plan über die Freilegungsarbeiten der Schellenburg (Burg Lobenstein) in Jägerndorf, gezeichnet von Baumeister Gustav Adolf Horny (Groß-Foto).

3 Federzeichnungen „Jägerndorf anno 1813, 1815, 1828“ (Groß-Foto).

3 Repro-Fotos nach älteren Postkarten aus Jägerndorf: Pfarrkirche, Bahnhof, Wassergasse.

3 Repro-Fotos Glockenweihe kath. Pfarrkirche.

3 Repro-Fotos Glockenweihe evang. Kirche.

Fotokopien:

Landkarte des Fürstentums Jägerndorf aus dem XVII. Jahrhundert mit Ansicht der Stadt Jägerndorf.

Abschrift eines Urbariums für die Gemeinde Markersdorf in der Herrschaft Jägerndorf aus dem Jahre 1622.

Zeitungsbericht (Silesia) „Wie ich das Kaiser-Franz-Josef-Denkmal kaufte“.

Zeitungsbericht (1934) „Aus dem Jägerndorfer Sportleben“ (mit Bildern von Josef Ertel und Florian Schmidt jun.).

Zeitungsbericht (1936) „Enthüllung der Dichtergedächtnisstätte auf dem Burgberg“.

3 Foto-Negative von Aufnahmen der Dichtergedächtnisstätte.

Niederschrift nach einem Bericht über die Besetzung Jägerndorfs durch die Russen im Mai 1945.

##### **Aus dem Fürst Liechtensteinischen Hausarchiv in Wien:**

Fotokopien:

Abschrift des Kaufbriefes über den Erwerb des Fürstentums Jägerndorf durch Markgraf Georg von Brandenburg (1524).

Niederschrift über die Verhandlungen mit der Ritterschaft in dem Fürstentum Jägerndorf wegen der Huldigung für Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg (1544).

Brief von Kaiser Maximilian II. an Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg (1566).

2 Verzeichnisse der Gemeinden etc. („Laufzettel“) des Fürstentums Jägerndorf (1607).

Verzeichnis der Kammergüter im Fürstentum Jägerndorf (17. Jh.).

Verzeichnis der Ritterschaft im Fürstentum Jägerndorf (17. Jh.).

Schreiben von Kaiser Rudolf II. an den Herzog Karl von Münsterberg betreffend die Einziehung des Lehens Jägerndorf (8.1.1611).

Kopie eines Schreibens von Kaiser Ferdinand II. betreffend die Belehnung Carls von Liechtenstein mit dem Herzogtum Jägerndorf (13.5.1623).

Consignation (bestätigende Auszeichnung) über die Aufteilung des Fürstentums Jägerndorf zwischen der Kaiserin Maria Theresia und König Friedrich II. von Preußen nach dem 1. Schlesischen Krieg (1743).

Bestandskarte Jägerndorf – Wiese über den FürstLiechtensteinischen Besitz nach dem Stand von 1914.

Skizze der Reviere Wiese, Milkendorf, Erbersdorf und Breitenau mit dem Eintrag mehrerer Variationen für die Trasse der Eisenbahn Jägerndorf – Freudenthal – Olmütz (2. Hälfte 19. Jh.).

**Von Frau Traude Bachmair, Remagen – Friedersdorf:**

4 Landkarten 1:25 000 (Meßtischblätter), fast den gesamten Bereich des politischen Bezirks (Kreises) Jägerndorf und darüber hinaus bis Leobschütz im Osten und Würbenthal im Westen abdeckend.

**Von Herrn Thorismund Matzner, Überlingen – Friedersdorf:**

Broschüre „Landwirtschaftliche Organisationen in Österreich-Schlesien nach dem Jahre 1848“, Herausgeber: Absolventenverband der früheren landw. Landeslehranstalten Oberhermsdorf/Sudetenschlesien e.V., Landsberg a. Lech, zusammengestellt von Thorismund Matzner.

1 Blatt Kopie „Der Fürsten Liechtensteinsche Güterbesitz im Jahre 1914“.

bekannte Personen, sind beim Neuaufbau des Archivs in nächster Zeit vor allem wichtig:

**Fotografien (Postkarten)**, welche die Gemeinden im Gesamtüberblick zeigen oder wichtige Gebäude darstellen; das am besten geeignete Bild soll in Vergrößerung im Ausstellungsraum des Archivs die betreffende Heimatgemeinde repräsentieren.

**Fotografien jeder anderen Art**, die einzelnen Gemeindeteile, Straßen, Häuser, aber auch z.B. Schulklassen, Vereine und deren Veranstaltungen, die besondere Ereignisse (z.B. Hochwasser) oder bekannte Personen zeigen. Diese Fotografien sollen im Archiv, für jede Gemeinde getrennt, übersichtlich geordnet aufbewahrt werden, so daß sie von Besuchern angesehen werden können. Die Bilder sollen auch zum Kopieren zur Verfügung stehen.

Fotografien oder Erinnerungstücke in Schriftform können dem Heimatarchiv in verschiedener Weise übergeben werden:

- als Originale, die dem Archiv übereignet werden; auf Wunsch erhält der Spender kostenlos eine Kopie;
- als Kopien, von denen der Spender das Original behält;
- als Kopien, die sich das Archiv vom eingesandten Original macht; der Spender erhält dann das Original zurück.

In jedem Fall ist eine genaue Bezeichnung des Dargestellten, möglichst mit Datum oder Jahreszahl, beizugeben; bei Fotos mit Personen die Namen aller Abgebildeten.

Alle Zusendungen werden bestätigt, mit dem Namen des Spenders ins Archivverzeichnis eingetragen und – etwa zweimal jährlich – bekanntgegeben.

Einsendungen werden erbeten an folgende Adressen:  
Jägerndorfer Heimatarchiv in der Patenstadt Ansbach,  
Stadtarchiv, Karlsplatz 7/9,  
8800 Ansbach

oder  
Heimatarchiv-Betreuer  
Rudolf Neugebauer,  
Bühlstraße 4, 8500 Nürnberg 30,  
Telefon (0911) 571976

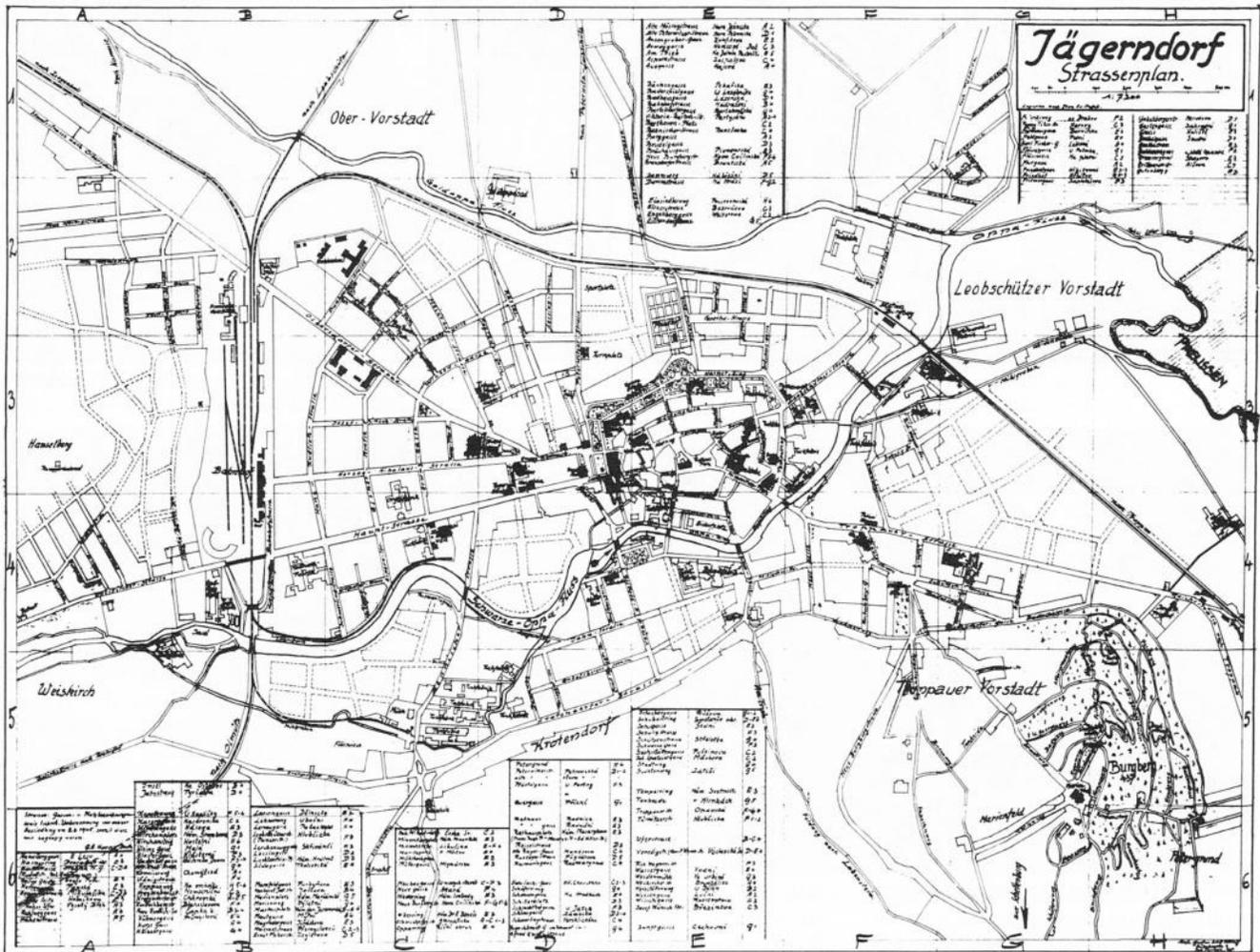
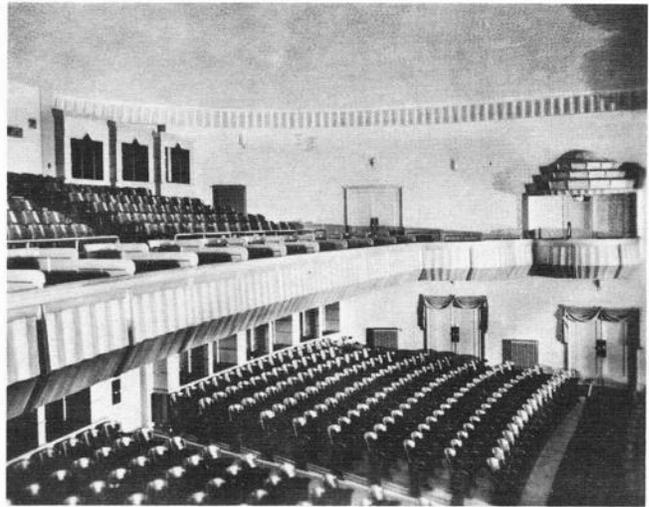
## Das Jägerndorfer Heimatarchiv



Die neuen Räume des Jägerndorfer Heimatarchivs in Ansbach sind bezogen: Oberstudien-  
direktor Rudolf Neugebauer zusammen mit Stadtarchivar Werner Bürger bei der Arbeit.



Stadttheater in Jägerndorf vor 1945



Straßenplan von Jägerndorf, gezeichnet von Baumeister Gustav Adolf Horny

**Werden Sie Mitglied  
im Freundeskreis zur Förderung  
der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf e.V.  
8000 München 46, Postfach 4603 23, Telefon 089/3164206**



Oberbürgermeister Dr. Zumach bei seiner Ansprache

## Im Zeichen der Patenschaft: Fritz-Raida-Ausstellung in Ansbach

Die vielleicht einmalige Gelegenheit, ein Stück Heimat in den Bildern von Fritz Raida wiederzusehen und auch Landsleute zu treffen, machte mir den Einschluß zu einer Fahrt nach Ansbach leicht.

So reiste ich am 9. Oktober 1987 in die freundliche und reizvolle Patenstadt Ansbach zu der zentral gelegenen Sparkasse. Was mich dort erwartete, war dann eine Überraschung. Die großzügige, modern gestaltete Halle war für eine Ausstellung dieser Art wie geschaffen. Über hundert geladene Gäste waren bereits eingetroffen, Kunstinteressierte aus Ansbach, Repräsentanten der Behörden und Institutionen aus Stadt und Kreis Ansbach sowie zahlreiche Jägerndorfer Landsleute.

Dann begann die Eröffnungsfeier mit der Begrüßung durch den Hausherrn, Herrn Sparkassendirektor Erich Wendel.

Anschließend übermittelte Herr Oberbürgermeister Dr. Zumach den Gästen die Grüße der Stadt Ansbach. Er ging in seiner Rede auf

die schicksalshafte Vertreibung der Jägerndorfer ein, die in Ansbach eine neue geistige Heimat finden sollen. Er bekannte sich erneut zur Patenschaft Ansbach-Jägerndorf.

Anschließend ergriff Erich Tutsch, Mitglied der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, das Wort zu einer beeindruckenden Ansprache, in die auch seine persönlichen Erinnerungen an Fritz Raida eingeflochten waren.

Er übermittelte herzliche Grüße vom Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Präsidenten des Bayerischen Sparkassenverbandes, Staatsminister a. D. Franz Neubauer. Herrn Sparkassendirektor Wendel und seinen Mitarbeitern dankte er für die Unterstützung, die sie dem Freundeskreis bei der Organisation der Ausstellung gewährten, Herrn Oberbürgermeister Dr. Zumach für sein stetes Eintreten für die Belange der Jägerndorfer.

Unser Landsmann Herbert Zimmer würdigte das reiche Werk Fritz Raidas und beschrieb seinen Lebens-

weg, der ihn von Jägerndorf nach Staffelstein führte.

Die mit Jägerndorf verbundene Pianistin Ulrike Meyer war aus Karlsruhe angereist, um mit drei Schubert-Impromptus die Eröffnungsfeier musikalisch zu umrahmen.

Nachdem der offizielle Teil zu Ende war, galt das besondere Interesse den ausgestellten Bildern. Hier sah man von Fritz Raida eine Fülle von Motiven, wie er arbeitete und wie man ihn kannte. Da war das Bild mit der Burgberg-Treppe, dort der Christkindlmarkt. Dann wieder ein herrliches Bild mit Blick auf die Stadt.

Porträts, Landschaftsbilder in Öl und Aquarell mit Motiven der alten Heimat wechselten sich ab. Auch Federzeichnungen waren darunter. Am meisten beeindruckten mich das Kinderbild und ein Jugendbild von Fritz Raidas Tochter Hanni. Viele Bilder aus Staffelstein und Umgebung zeugen davon, daß Raidas Fleiß und Schaffenskraft auch in seiner neuen Umgebung ungebrochen war.

Zwischen den Gemälden waren große Informationstafeln aufgestellt. Sie gaben Auskunft über den Werdegang des Malers Fritz Raida und informierten über die geschichtliche Entwicklung Jägerndorfs und über die Patenschaft und die gemeinsame Vergangenheit der beiden Städte Ansbach und Jägerndorf.

Der Besuch in Ansbach war für mich ein Erlebnis, einmal wegen der schönen Bilder und der glanzvollen Veranstaltung, aber auch wegen der zahlreichen Gespräche, die man hier unter Landsleuten führen konnte.

Die Ausstellung sollte ein Beitrag des Freundeskreises sein, den Ansbacher Bürgern einen Ausschnitt aus dem einst reichen kulturellen Leben Jägerndorfs zu vermitteln. Ich glaube, daß dies gelungen ist. So bleibt es nur zu hoffen und zu wünschen, daß es möglich sein wird, wenigstens einen Teil der Bilder anlässlich der Jägerndorfer Tage in Ansbach im Jahr 1988 auszustellen.

Peter Kolowrat  
Memmingen – Jägerndorf



Vor der Eröffnung: Blick in die großzügig gestaltete Kundenhalle der Sparkasse Ansbach



Frau Hanni Ultsch-Raida, die Tochter des Künstlers



Der Hausherr, Sparkassendirektor Wendel (Mitte) mit Oberbürgermeister Dr. Zumach und Verkehrsamtsleiter Blank



Die Pianistin Ulrike Meyer aus Karlsruhe



Kurt Kube im Gespräch mit Dr. Helmut Diterich aus Ansbach

Fotos: Werner Eckert, Michael Vogel

Die Presse berichtet

Fränkische Landeszeitung, Ansbach, vom 12. Oktober 1987

## Fritz-Raida-Ausstellung eröffnet

**Altbekanntes aus Jägerndorf**  
 Porträts, Stilleben und Landschaftsdarstellungen – Gedämpfte Farben, leise Töne

Ansbach. Werke eines Malers, der auf besondere Weise mit Ansbach verbunden ist, sind seit heute in den Schallräumen der Sparkasse zu sehen. Denn Fritz Raida ist ein Jägerndorfer Maler, kommt somit aus einer Stadt, mit der Ansbach seit Jahren durch eine Patenschaft verbunden ist. Die Ausstellung, initiiert durch die Sparkasse, wird am Freitag zur Förderung der Kunst und unterstützt durch die Sparkasse.

...sprungen sind. Langsam steigt diese Treppe an, immer wieder unterbrochen durch Zwischenetappen. Doch spielt sie in der Nebenrolle. Das Ziel dorthin ist allein schon von erlesener Schönheit und dabei mit Magnolienblüten und Wohlge-riechen versehen. Die richtigen Augen für diese Schönheit dieser H.D. – Seit dem 21. Juni 1954 besteht eine Patenschaft zwischen der mittelfränkischen Stadt Ansbach und Stadt Jägerndorf im Ostsudetenland. Diese Patenschaft, die seinerzeit durch den Jägerndorfer Professor Kober, der in Ansbach dem Krieg Aufnahme gefunden hat, durch den Amt des Archivars aus-

Sudetendeutsche Zeitung vom 30. Oktober 1987

## Im Zeichen einer lebendigen Patenschaft: Eine Ausstellung mit Werken des Jägerndorfer Malers Fritz Raida in Ansbach

...und zu denen sich der Ansbacher Oberbürgermeister ausdrücklich bekannte. Musikalisch umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung von drei Schubert-Im-promptus, gespielt von der Pianistin Ulrike Meyer.

Eine Würdigung des Künstlers durch den Jägerndorfer Herbert Zimmer schloß sich an, und schließlich ergriff das Mitglied der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Erich Tutsch, das Wort. Jägerndorfer, das tief be-

## Gedanken zur Raida-Ausstellung in Ansbach

Am 9.10.1987 konnte man in einer sehr seltenen Ausstellung in Ansbach Wiedersehen mit unserer Heimatstadt feiern. Mit großer Mühe trugen Mitglieder des Freundeskreises die noch erreichbaren Bilder unseres Heimatmalers Fritz Raida zu einer liebevoll gestalteten Ausstellung zusammen.

Der Besucher konnte sich einfangen lassen von der vertrauten Stadtmauer mit den Türmen der Pfarrkirche, in Gedanken zum Schloßplatz wandern und auch an dem romantischen Bild des Christkindlmarktes die Kindheit neu erleben. Betroffen stand man vor der Weberstube. Ohne Arbeitszeitbegrenzung bis in die Nacht hinein arbeiteten unsere Vorfahren, wobei die ganze Familie mithalf. Dennoch strahlt das Bild Zufriedenheit und Fröhlichkeit aus. Wehmütig schweifte dann der Blick über die heimatlichen Fluren und zum Altvatergebirge.

Blumenliebhaber konnten sich an Flieder, Pfingstrosen, Dahlien, Magnolien und Sonnenblumen erfreuen. Ganz besonders müssen dem Maler wohl die Feldblumen am Herzen gelegen haben, da er sie öfter malte, wie auch sein letztes noch unfertige Bild zeigte.

Von außerordentlichem Reiz sind seine Porträts mit der Verschmelzung von Person und Landschaft wie bei dem Bildnis von Adam Riese. Sehr einfühlsam gemalt wurden auch die Bilder der fränkischen Landschaft. Da der Ausstellungsraum mitten in der Stadt gelegen war, eigneten sie sich sehr gut für eine Meditation für den Betrachter inmitten der Hektik unserer Zeit.

Man würde sich wünschen, diese Ausstellung nochmals in einem größeren Rahmen und mit mehr Bildern zu sehen.

Irmtraud Lehr  
Würzburg-Jägerndorf



Herbert Zimmer, Vizepräsident i.R. der Landeszentralbank in Bayern, München-Jägerndorf, hielt bei der Eröffnung der Ausstellung in Ansbach die Laudatio auf Fritz Raida.

## Fritz Raida-Ausstellung auch in Staffelstein

Bei den Vorbereitungen der Fritz Raida-Ausstellung in Ansbach im Oktober dieses Jahres haben wir erfahren, daß im Sitzungssaal des 300 Jahre alten Rathauses von Staffelstein ein Gemälde von Adam Riese hängt, das Fritz Raida im Auftrag der Stadt Staffelstein malte. Da es sich bei diesem Bild um die Darstellung des berühmtesten Sohnes der Stadt Staffelstein handelt, nimmt es auch einen bedeutenden Platz unter den in der Nachkriegszeit geschaffenen Werken Raidas ein.

Dieses Bild wollten wir unbedingt für unsere Ausstellung in Ansbach haben und so wandten wir uns an den Ersten Bürgermeister der Stadt, Herrn Reinhard Leutner, welcher uns mitteilte, daß die Stadt gerne bereit ist, das Bild zur Verfügung zu stellen.

Als erfahrener und vorausplanender Kommunalpolitiker nutzte er die Gelegenheit, um gleichzeitig an uns die Frage zu richten, ob wir die Bilder nach der Ausstellung in Ansbach der Stadt Staffelstein für eine Ausstellung überlassen würden. Diesem Vorhaben stimmten wir gerne zu.

Es stellte sich bald heraus, daß den

Staffelsteinern die Eröffnung ihres neuen Heimatmuseums bevorstand, eine zu diesem Zweck architektonisch hervorragend umgestaltete Schule. Da kam dem Bürgermeister die Raida-Ausstellung gerade gelegen. Konnte man doch bei diesem Anlaß in den für Sonderausstellungen vorgesehenen Räumen eine Gemäldeausstellung mit Werken eines Künstlers veranstalten, der lange Zeit in Staffelstein lebte und wirkte.

Am 6. November 1987 fand die Eröffnungsfeier statt, an der zahlreiche Persönlichkeiten Staffelsteins, des Landkreises Lichtenfels und die Tochter des Künstlers, Frau Ultsch-Raida, teilnahmen. Eine besondere Note bekam diese Feierstunde durch die Anwesenheit einer zwölfköpfigen Delegation aus Lod in Israel, die sich in Staffelstein aufhielt, um die gerade eingeleitete Partnerschaft zwischen den beiden Städten zu besiegeln.

Nach einer eindrucksvollen Ansprache von Bürgermeister Leutner und der kirchlichen Weihe der Räume durch die Geistlichen beider Konfessionen, hielt der Zweite Bürgermeister von Staffelstein, Herr Rektor Alfred Meixner, eine Laudatio

auf den verstorbenen Kunstmaler Fritz Raida, der in Staffelstein eine zweite Heimat fand.

Er schilderte, wie der Künstler nach dem Verlassen seiner alten Heimat Jägerndorf in Staffelstein einen neuen Anfang schaffte und bald sehr viele Freunde um sich scharte. Er betonte, daß die klassischen Portrait- und Landschaftsgemälde in Staffelstein Beachtung und Anerkennung fanden und durch die dankenswerte Unterstützung des Freundeskreises zur Förderung der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf in der Ausstellung die ganze Bandbreite des künstlerischen Schaffens aufgezeigt werden konnte. Im Anschluß an diese Ansprache wurden vom Stadtoberhaupt das Heimatmuseum und die Gemäldeausstellung offiziell eröffnet.

Die Ausstellung war bis 15. November 1987 geöffnet. Die Bevölkerung zeigte ein sehr reges Interesse, ein Beweis für die Beliebtheit des Künstlers. Ein Großteil der Bewohner Staffelsteins erinnert sich noch heute an den alten, bescheidenen, stets freundlichen Herrn mit den langen weißen Haaren.

Walter Steffek

## Unser Arbeitsprogramm für das Jahr 1988

Im Mittelpunkt unserer Arbeit werden die „Jägerndorfer Tage in der Patenstadt Ansbach“ am 16. und 17. Juli 1988 stehen, zu der wir schon heute alle früheren Bewohner aus Stadt und Kreis Jägerndorf herzlich einladen. Bekanntlich werden die jährlichen Treffen der Jägerndorfer abwechselnd in Ansbach und Memmingen abgehalten. Das Heimattreffen im Jahr 1987 fand in Memmingen statt, im Jahr 1988 ist wieder Ansbach an der Reihe. Das genaue Programm für die „Jägerndorfer Tage 1988“ werden wir rechtzeitig im „Jägerndorfer Heimatbrief“ von Frau Dr. Dorda bekanntgeben. Schon heute kann jedoch gesagt werden, daß wir am Samstag, dem 16. Juli, vormittags in der Karlshalle in Ansbach eine Ausstellung „Jägerndorf – wie es einst war“ eröffnen. Hier wollen wir eine Dokumentation in Wort und Bild der Geschichte, der Kultur, der Wirtschaft, den Schulen, dem Vereinswesen und dem Sport aus dem Jägerndorf vor 1945 zeigen. Wir bitten alle Mitglieder und Freunde um rege Mitarbeit, damit auch diese Ausstellung so erfolgreich wird, wie die Fritz-Raida-Ausstellung im Oktober 1987.

Anschließend wird das seinerzeit von Professor Ernst Kober gegründete „Jägerndorfer Heimatarchiv in der Patenstadt Ansbach“ in den eigenen neuen Räumen im Kulturzentrum der Stadt Ansbach am Karlsplatz (unmittelbar neben der Karlshalle) offiziell eröffnet. Nachmittags besteht Gelegenheit zu einer Stadtführung durch das historische Ansbach. Für Samstag, abends 20.00 Uhr, ist wieder ein großer Festabend vorgesehen, wobei noch nicht feststeht, ob dieser im Onoldia-Saal oder in der Orangerie stattfinden wird. Der Sonntag beginnt mit einem katholischen und evangelischen Gottesdienst. Um 11.00 Uhr wird auf dem Waldfriedhof in Ansbach ein Gedenkstein für die Toten unserer Heimat eingeweiht werden. Er soll an die Gefallenen und Verstorbenen aus Stadt und Kreis Jägerndorf erinnern. Außer dem Treffen haben wir wieder für Oktober 1988 unsere jährliche Mitgliederversammlung in Ansbach vorgesehen. Fortlaufend werden wir natürlich an dem Ausbau unseres Heimatarchivs in Ansbach arbeiten und weiter versuchen, durch Veranstal-



tungen die Bevölkerung der Stadt Ansbach über unsere Heimatstadt Jägerndorf zu informieren. Sie sehen also, daß uns ein arbeitsreiches, zeitaufwendiges Jahr 1988 bevorsteht. Für die Unterstützung jeder Art sind wir unseren Mitgliedern dankbar.

Walter Steffek  
2. Vorsitzender  
des Freundeskreises

## Was am Schluß noch zu sagen wäre

### Zunächst herzlichen Dank

an alle diejenigen, die an der diesjährigen Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „Der Jägerndorfer“ mitgearbeitet haben, die uns Beiträge sandten, die an der Gestaltung mitwirkten und die die Drucklegung ermöglichten.

Wie schon bei der Fritz-Raida-Ausstellung im Oktober d.J. in Ansbach haben uns auch Nicht-Jägerndorfer durch ihre unentgeltliche Mitarbeit sehr geholfen. Besonders seien hier die Herren Werner Eckert aus Biberach, Bela Schieszl aus Blaustein und Klaus-Dieter Wörner aus München erwähnt. Ohne sie wäre vieles nicht möglich gewesen.

Danken will ich aber auch im Namen des Freundeskreises an dieser Stelle den Vertretern der Stadt Ansbach, vor allem Herrn

Oberbürgermeister Dr. Ernst-Günther Zumach, Herrn Verkehrsamtsleiter Siegfried Blank, Herrn Stadtamtmann Rudolf Stöhs und Herrn Stadtarchivar Werner Bürger sowie Herrn Sparkassendirektor Erich Wendel und Herrn Werbeleiter Günter Loss von der Sparkasse Ansbach, für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

### Und dann noch eine Bitte

an die Mitglieder unseres Freundeskreises. Mit ihrer Hilfe haben wir vieles erreicht. In Ansbach weiß man wieder mehr über Jägerndorf. Wir haben dort viel Verständnis und Interesse für unsere Arbeit gewonnen.

Wir können aber von Nicht-Jägerndorfern wohl kaum mehr verlangen, als wir selber zu leisten gewillt sind. Wir brauchen noch mehr

aktive Mitglieder, insbesondere aus jüngeren Jahrgängen. Werben Sie daher bei Ihren Bekannten und Freunden für unseren Freundeskreis. Helfen Sie mit, daß die Erinnerung an Stadt und Kreis Jägerndorf in Ansbach weiterlebt.

Unsere Arbeit benötigt aber auch finanzielle Mittel. Unseren Mitgliedern entsteht bekanntlich durch ihren Beitritt keinerlei finanzielle Verpflichtung. Wir erheben daher auch keine Mitgliedsbeiträge. Wir sind also auf freiwillige Spenden unserer Mitglieder angewiesen. Diese hätten aber in den vergangenen beiden Jahren für die Finanzierung nicht ausgereicht, wenn nicht einige Amtsträger und Mitglieder des Freundeskreises unentgeltlich auf ihre Kosten sowie durch Sachleistungen die Arbeit des Freundeskreises ermöglicht hätten.

Wie Sie dem „Jägerndorfer“ entnehmen konnten, hat der Freundeskreis sich für das Jahr 1988 einiges vorgenommen. Wir wären daher unseren Mitgliedern dankbar, wenn sie diese Arbeit durch ihre Spende unterstützen.

Bekanntlich hat das Finanzamt München für Körperschaften den Freundeskreis zur Förderung der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf e.V. gemäß Bescheinigung vom 21.1.1987 nicht nur als gemeinnützige Organisation anerkannt, son-

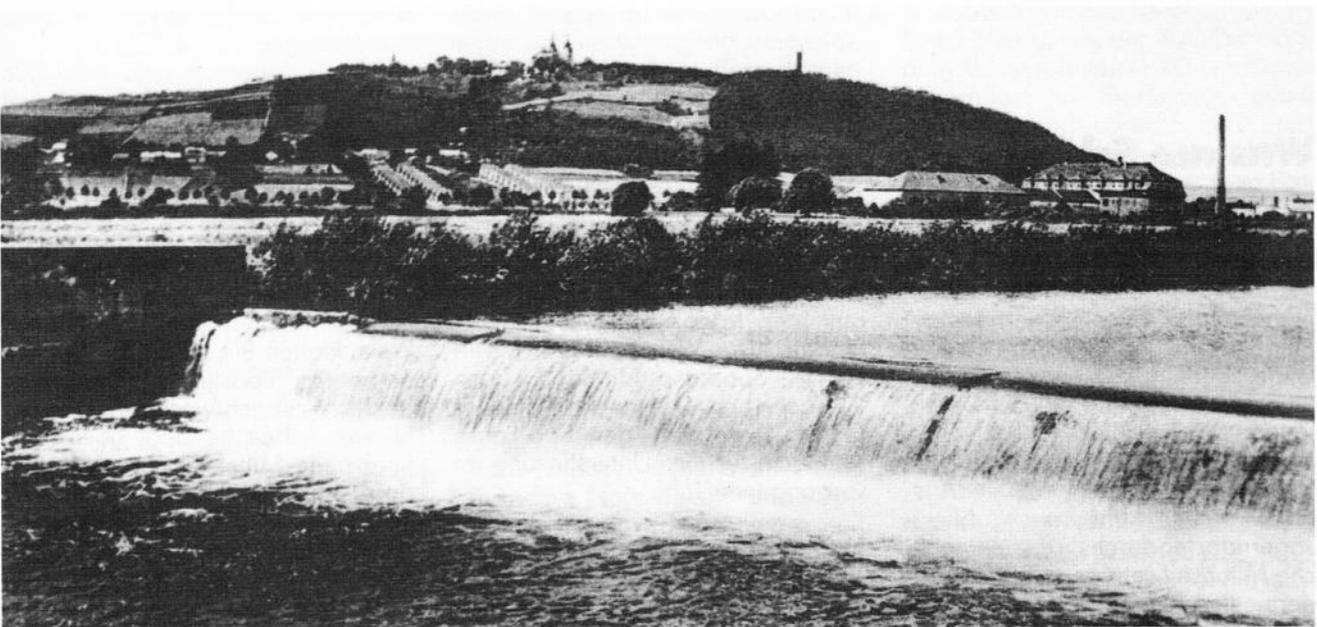
dern auch berechtigt, selbst Spendenbescheinigungen auszustellen. Die Spenden an unseren Verein müssen also nicht mehr über die Stadtkasse Ansbach geleitet, sondern können jetzt direkt auf das Konto Nr. 3920075044 des Freundeskreises bei der Hypo-Bank München, Filiale Europa-Park (BLZ 70020001) geleistet werden. Für jede Spende erhalten Sie unaufgefordert eine Spendenquittung unseres Freundeskreises.

Vorstand, Beirat und Rechnungsprüfer des Freundeskreises garantieren, daß jede gespendete Mark nur für die satzungsmäßigen Zwecke, nämlich zur Bewahrung des geschichtlichen Erbes der Stadt und des Kreises Jägerndorf, verwendet wird.

Kurt Kube



Oberring in Jägerndorf, Aufnahme aus dem Jahr 1904



Oppwehr mit Burgberg, Aufnahme aus dem Jahr 1938

## Der Jägerndorfer

Herausgeber: Freundeskreis zur Förderung der Patenschaft Ansbach-Jägerndorf e.V.  
Postfach 460323, 8000 München 46 · 1. Vorsitzende: Margot Rödl, Aschheim bei München

Dieses Mitteilungsblatt erscheint in unregelmäßiger Folge. Es wird kostenlos an die Mitglieder des Freundeskreises verteilt.